

# Dürfen unsere Kinder noch Kinder sein?<sup>1</sup>

*Liebe Gemeinde,*

dürfen unser Kinder noch Kinder sein? So lautet die Frage.

Ich antworte: So schwer wie heute hatten sie es noch nie. Es fehlt an vielem.

Wie anders waren da die Zeiten, die Heinrich Heine in seinem, inzwischen auch mehrmals vertontem Gedicht „Kinder“ beschreibt. Ich lese Ihnen ein paar Zeilen vor:

1. Mein Kind, wir waren Kinder,  
zwei Kinder klein und froh.  
Wir krochen ins Hühnerhäuschen,  
versteckten uns unter das Stroh.  
Wir krächten wie die Hähne  
und kamen Leute vorbei:  
Kikeriki, sie glaubten  
es wäre Hahnengeschrei.

2. Die Kisten auf unserem Hofe,  
die tapezierten wir aus  
und wohnten drin beisammen  
und machten ein vornehmes Haus.  
Des Nachbars alte Katze  
kam öfters zu Besuch.  
Wir machten ihr Bückling und Knickse  
und Komplimente genug.

3. Wir haben nach ihrem Befinden  
besorglich und freundlich gefragt.  
Wir haben seitdem dasselbe  
mancher anderen Katze gesagt.  
Wir saßen auch oft und sprachen  
vernünftig wie alte Leut  
und klagten wie alles besser  
gewesen zu unserer Zeit.

4. Wie Lieb und Treu und Glauben  
verschwunden aus der Welt.  
Und wie so teuer der Kaffee und wie so  
rar das Geld.  
Vorbei sind die Kinderspiele und alles  
rollt vorbei:  
Das Geld und die Welt und die Zeiten  
und Glauben und Lieb und Treu.

**Wie geht es Ihnen, wenn Sie das hören?** *Erinnern Sie sich an Ihre eigene Kindheit? Wie war das damals bei Ihnen? Wie erleben Sie Ihre Kinder, Ihre Enkelkinder, die Nachbarskinder, die Schulkinder?*

- Dürfen Kinder heute unbefangen ihre Gefühle zeigen und das mit „Herzen, Mund und Händen“?

---

<sup>1</sup> am 27. September 2009 – Zeitzeichengottesdienst (Mt. 18, 1-6) – St. Gumbertus Ansbach

- Haben unsere Kinder die Lebensräume, die sie brauchen, um ganz Kind sein zu können- zu Hause und in der Schule?
- Dürfen unsere Kinder das, was „Kindsein“ ausmacht, noch leben?
- Können sie rückhaltlos vertrauen?
- Können sie alles glauben und sich darauf verlassen, was ihnen gesagt wird?
- Dürfen sie alles fragen?

Kinder sind überzeugt, dass sie können, was sie wollen. Sie malen die Großmutter im Bauch des Wolfes. Sie malen Gott im brennenden Dornbusch. Die Zweifel, die Verzagtheit, das Misstrauen, die zum erwachsenen Verhaltensrepertoire gehören, fehlen ihnen. Sie glauben nicht nur: Ihr Leben ist ein einziges Glauben.

Das Wichtigste aber für ein Kind ist, dass es ein Zuhause hat - wie die Kinder in Heines Gedicht - ein Zuhause mit einer offenen Tür, zum Kommen und zum Gehen. Ein Zuhause, wo das Kind, Kind sein kann und darf. - Wie hieß es in unserer Lesung? Jesus sprach: Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.



©Foto: knipseline/[www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

**Wenn das alles so einfach wäre.** Die Kindheit ist keine heile mehr. Sie ist mittlerweile das Feld, auf dem Eltern, Pädagogen, Verhaltensforscher, Hirnforscher und Therapeuten Schlachten schlagen. Da wächst die neue Generation „EGO“ heran - wie sie plakativ in den Medien beschrieben wird. Aber wieso? Was läuft nur so schief? Da sind doch Väter und Mütter, Lehrerinnen und Lehrer, die nur das Beste wollen. Und trotzdem sind anscheinend alle verunsichert und unglücklich.

Liebe Gemeinde, ich lade sie ein zu einem kleinen Gedankenexperiment.

Die Frage lautet: Wie mache ich mich und mein Kind richtig unglücklich?

Manchmal muss man das Pferd von hinten aufzäumen und sich mal das Gegenteil dessen vorstellen, was man erreichen möchte.

### **Also liebe Eltern, Großeltern, Allein- und Gemeinsamerziehende.**

Wenn ihr euer Kind unglücklich machen wollt, dann fangt ab sofort an,

- es zu messen und zu vergleichen.
- Messt und wertet alles, was es kann und vor allem, was es nicht kann, haltet das akribisch fest.
- Vergleicht es mit anderen Kindern gleichen Alters und seht, ob es auch mitkommt.
- Vor allem: Lobt es nur, wenn es mehr kann als andere, mehr leistet, besser isst und trinkt, mehr lächelt, wenn es früher als andere viele Worte spricht, schöner malt.

### **Wenn es das nicht kann,**

- dann richtet Euer Augenmerk auf Defizite. Schafft Übungsmaterialien an.
- Investiert hier viel Zeit.
- Wenn es dann immer noch nicht klappt, schickt es ins Lernstudio. Auch andere Eltern geben jährlich viel Geld dafür aus. Jedes 4. Grundschulkind nimmt diese Dienste bereits in Anspruch.
- Betont immer wieder, wie wichtig all das ist - für's Leben - und lasst das Kind merken, dass es nicht genügt, gleich zu sein, sondern dass es die anderen übertreffen muss.
- Überlasst die Wahl der Spielkameraden nicht dem Zufall. Haltet es fern von Kontakten auf der Straße. Sucht nach Kindern, wählt Schularten aus, die Euren Erwartungen vom Idealkind entsprechen und freundet Euch mit deren Eltern an.
- Erwartet, dass Euer Kind von anderen Kindern profitiert und macht ihm das auch klar.

- Nehmt das außerschulische Bildungsangebot wahr. Nehmt dafür ruhig lange Fahrtstrecken in Kauf.
- Macht Eurem Kind klar, welches Opfer Eure Taxidienste bedeuten und erwartet Dank.
- Gewöhnt es frühzeitig an einen strikten Terminplan. Denn nur so kann es an einem Nachmittag sowohl zum Ballett als auch noch in die musikalische Früherziehung.



©Foto: Barbara Eckholdt/ [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

- Vermeidet Trödeleien. Ausruhen kann sich das Kind doch auf dem Autorücksitz.

***Wenn es dann immer noch nicht Eure Erwartungen erfüllt.***

***Wenn es zappelig ist oder zu verträumt.***

***Wenn es stumm bleibt.***

- Dann geht mit ihm zur Reparatur. Sucht den richtigen Therapeuten.
- Lasst Euerm Kind spüren, dass es nicht der Norm entspricht,
- dass es nicht normal ist. Dass es nicht anders sein darf als die andern.
- Lasst es Eure Ablehnung spüren - ein leiser, sorgenvoller Unterton der ständigen Unzufriedenheit genügt.
- Wenn es nicht die tägliche Erfolgsmeldung vorweisen kann, wenn nicht das beste Zeugnis nach Hause gebracht wird, dann schürt seine Angst vor der Zukunft.
- Überträgt Eure existentiellen Ängste auf Eure Kinder, was zu überhöhten Erwartungen führt und zur grundlegenden Frage, wem das Kind in Zukunft gehören soll: sich selbst oder den Eltern oder der Gesellschaft.

Beenden wir das Experiment. Die Liste an schlechten Ratschlägen ist sicher noch lange nicht zu Ende. Das Tragische jedoch ist dabei, dass die einzelnen Punkte vielfach befolgt werden, in der besten Absicht, das Kind zu fördern.

### ***Und das Ergebnis?***

Kinder, die sich nicht akzeptiert fühlen; sie zweifeln an sich selbst und an ihrem Wert; ihnen fehlt die psychische Stabilität; sie neigen zur Aggression oder umgekehrt zur Depression und werden im schlimmsten Falle seelisch krank.

Ich nehme noch einmal die Fragen auf, die ich eingangs stellte. Erinnern Sie sich, fragte ich, an ihre eigene Kindheit?

- Wie war das damals bei Ihnen? Ich präzisiere nun: Können Sie sich an Momente des Glücks, der sorglosen Geborgenheit, der absoluten Sicherheit erinnern?
- Sind Sie bedingungslos von einem Menschen geliebt worden, als Sie klein waren?
- Wurden Sie von einem Erwachsenen voller Freude durch die Luft gewirbelt, hat man Ihnen vor dem Schlafengehen geduldig Gute-Nacht-Geschichten vorgelesen und sie dann zärtlich zugedeckt?
- Gab es jemanden, der ihnen die wichtigen Dinge eines Kinderlebens beibrachte, der mit ihnen durch den Wald streifte, ihnen erklärte, wie man Vögel an ihrem Ruf erkennt und wie welche Pflanze heißt?
- Hat irgendein Erwachsener in Ihrer Kindheit erkannt, welche Talente in Ihnen schlummern, und hat er dafür gesorgt, dass diese gefördert werden?
- Wer hat Sie getröstet, wenn Sie sich die Knie aufschlugen, wer saß an Ihrem Bett, wenn Sie Fieber hatten?
- Gab es jemanden, der für Sie Ihre Lieblingspeise kochte an dem Tag, als ihr Haustier eingeschläfert werden musste?



©Foto: Katrin Mikat/[www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

So klein, so unscheinbar, diese Art der liebevollen Zuwendung und doch so entscheidend für das Leben unserer Kinder. Das Kind braucht eine verlässliche Bindung in einer Bezugsperson - so wichtig in den ersten drei Lebensjahren - will um seiner selbst willen geliebt werden, will sich als eigenständige Person erleben können, will respektvoll behandelt werden, sich als kompetent erleben dürfen, braucht Resonanz und sucht die Erfahrung klarer Regeln und sinnvoller Grenzen. Wichtige Bedürfnisse unserer Kinder, gleich ob Kleinkind oder Schulkind.

Das führt unsere Kinder zu stabilen Werten und bietet die Voraussetzung dafür, glücklich werden zu können. Unsere Aufgabe ist dabei: eine Balance zu finden zwischen behüten und loslassen, aufpassen und Mut machen, kümmern und die lieben Kleinen ihre Suppe auch mal selbst auslöffeln zu lassen. - Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel, so Goethe.

Und wie schön, wenn Sie erst Ihrem Kind bedingungslos Zeit schenken, Zeit nur für das Kind. Sie werden ganz Neues erfahren über das Wunder „Mensch“ und das Kind in ihnen wird wach.

### **Wie das geht? - Einfach so:**

Nimm ein Kind an die Hand  
und lass dich von ihm führen.  
Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu,  
was es dir erzählt.  
Zur Belohnung zeigt es dir die Welt, die du längst vergessen hast.

Jesus sagt: Werdet wie die Kinder!

*Heinz Kreiselmeier*

#### **Über den Autor**

*Heinz Kreiselmeier (\*1943), Grundschul- und Hauptschullehrer, später Seminarleiter und Seminarbeauftragter an der Regierung von Mittelfranken, von 1990 bis 2006 Fachlicher Leiter der Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Ansbach.. Neben seinem beruflichen Engagement Aktivitäten in zahlreichen Verbänden (u.a. Vorsitzender der Initiative Praktisches Lernen Bayern e.V.; Sprecher der „Bewegung für Menschenwürde Mittelfranken e.V., Stadt und Landkreis Ansbach; Leiter der Projektgruppe "Erziehung und Bildung" im Familienbündnis Landkreis Ansbach; Regionalbewegung Deutschland e.V., Schwerpunkt: Regionale Schulentwicklung; Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative "Etz langt's!" - Gegen den Ausbau der US-Armee in Ansbach-Katterbach; Mitglied im Forum Bildungspolitik; Mitglied der Koordinierungsgruppe "Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg")*

#### **Kontakt:**

*Heinz.Kreiselmeier@t-online.de*

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)